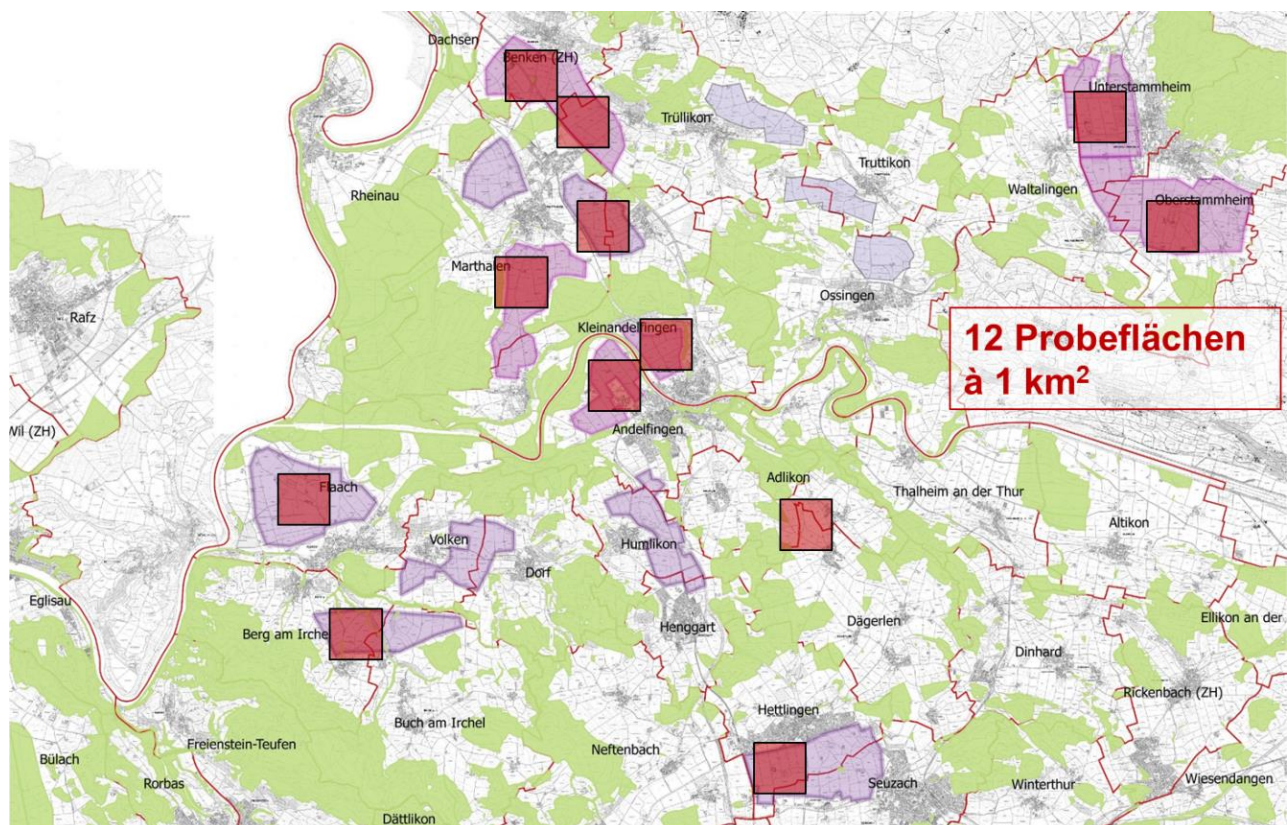




Ergebnisse aus der Brutvogelkartierung des Feldlerchenprojekts 2021

Begleitend zum Feldlerchenprojekt wurde als Erfolgskontrolle ein Monitoring der Feldlerchen- und Schafstelzenbestände eingerichtet. Dazu wurden in den wichtigen Fördergebieten polygonförmige Probeflächen von einem Quadratkilometer Grösse ausgeschieden, in denen Freiwillige jährlich zwei Brutvogelkartierungen nach standardisierter Methode und innerhalb vorgegebener Zeitfenster durchführen. 2016 wurden die Kartierungen in den ersten 7 Probeflächen gestartet, 2017 wurde sie auf 12 Flächen ausgedehnt. Da sich die freiwilligen Ornithologinnen und Ornithologen meist über viele Jahre engagieren, weist die Datenreihe eine hohe Qualität auf, die Rückschlüsse auf die Bestandsentwicklung erlaubt. Als Referenz wird der Brutvogelatlas des Kantons Zürich herangezogen, dessen Daten auf dem Avimonitoring von 2006 bis 2008 basieren.



Innerhalb der Fördergebiete (violett) werden durch Freiwillige 12 Probeflächen von einem Quadratkilometer kartiert (vereinfacht als rote Quadrate dargestellt).

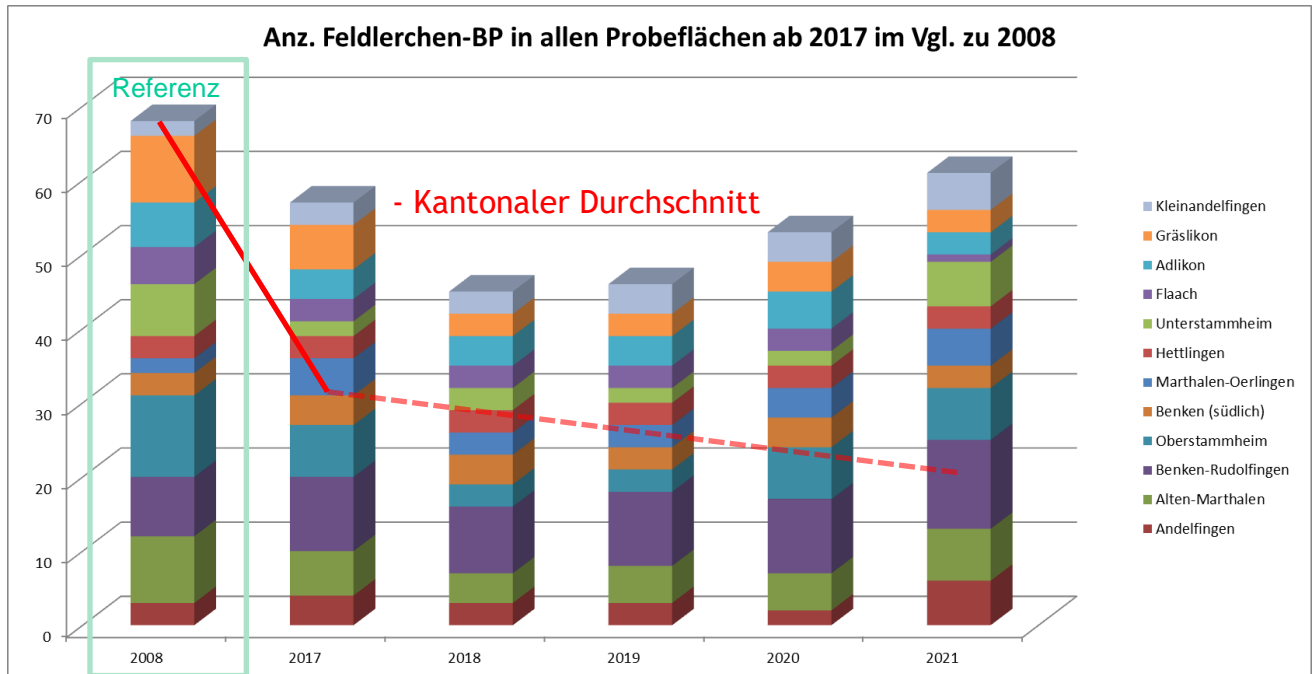
Feldlerche

2021 erreichte der Feldlerchen-Brutbestand mit 61 Paaren den höchsten Stand seit Projektbeginn. Der bisherige Rekordwert von 2017 wurde dabei um 4 Brutpaare übertroffen. In den vergangenen 3 Jahren erhöhte sich die Zahl der Brutpaare stetig (nach dem bisherigen Tiefstwert von 2018). Über den Zeitraum von 2017 bis 2021 konnte ein leicht positiver Trend festgestellt werden. Verglichen mit dem Brutvogelatlas von 2008 liegt der über die letzten fünf Jahre gemittelte Feldlerchenbestand um 23% tiefer. 2021 liegt der Bestand noch um 10% unter dem Stand von 2008. Im kantonalen Durchschnitt sind die Bestände in der letzten Dekade hingegen um 54% geschrumpft (kantonale Wiederholungskartierung 2017). Es wird vermutet, dass der Rückgang weiter anhält.



Als Hochburg, die ihren Bestand gegenüber 2008 sogar noch ausbauen konnte, sticht die Ebene zwischen Benken und Rudolfingen/Marthalen heraus. Auch in Kleinandelfingen und Oerlingen ist der Feldlerchenbestand heute höher als 2008. Dort fällt auf, dass die Feldlerchen-Reviere sich vor allem in und in der Nähe von Weizenfeldern mit weiter Saat befinden.

Dagegen ist der Rückgang in Gräslikon und Adlikon besonders augenfällig, wo kaum Fördermassnahmen durchgeführt werden oder in Flaach und Stammheim, wo vermehrt intensiver Gemüsebau betrieben wird.



2021 erreichte der Feldlerchenbestand in den Probeflächen einen Höchststand. Er lag nur noch 10% tiefer als im Referenzjahr 2008 (Brutvogelatlas).

Der auffällig hohe Bestand 2017 könnte mit einem methodischen Effekt zusammenhängen, da im Rahmen der Avimonitoring-Wiederholungskartierung noch angrenzende Flächen erhoben wurden und deshalb die Verweildauer in den Probeflächen höher war.

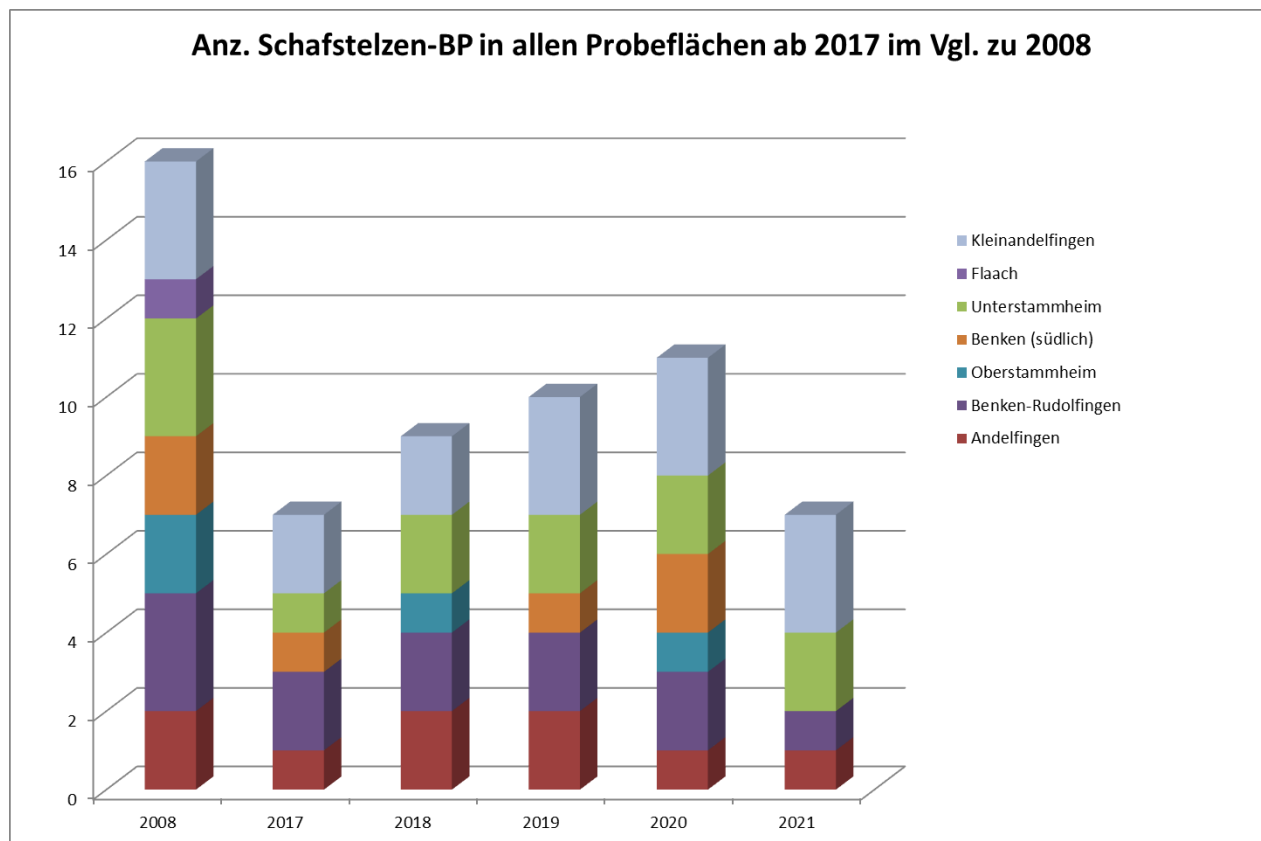
Die rote Linie zeigt die effektive (=ausgezogen) und vermutete (=gestrichelt) Bestandsentwicklung im ganzen Kanton.

Schafstelze

Da die Schafstelze im Gegensatz zur Feldlerche keinen Reviergesang besitzt, ist die Bestandserhebung dieser Art schwierig. Oft werden die heimlichen Schafstelzen übersehen, oder es handelt sich um verspätete Durchzügler, die nicht brüten. Entsprechend sind die Resultate mit Vorsicht zu geniessen.

2021 wird der Brutbestand in den Probeflächen auf rund 7 Paare geschätzt. Damit liegt er deutlich tiefer wie in den Vorjahren.

Da die Schafstelze oft in Gemüsekulturen brütet, dürfte der Bruterfolg sehr gering ausgefallen sein.



Da die Zeitfenster der Kartierungen im Feldlerchenprojekt nicht optimal auf die Schafstelze zugeschnitten sind, sind die Ergebnisse nur bedingt mit 2008 vergleichbar.

Vielen Dank an die freiwilligen Ornithologinnen und Ornithologen:

- Gabriela Bachmann
- Sophie Baumann
- Margrith Gärtner
- Matthias Griesser
- Esther Juzi
- Beatrice Peter
- Christa Schudel
- Ursi Schwarz
- Rebekka Wegmann-Strasser
- Sabine Schaufelberger Griesser

Auswertung und Kurzbericht: Matthias Griesser, 07.11.2021